

Berichte aus dem Vereinsleben 2016

Sonntag, 25. September – Donnerstag, 29. September 2016

Der Historische Verein Landsberg auf den Spuren der Via Claudia Augusta

Vor kurzem begab sich der Historische Verein Landsberg zum dritten Male auf die



Spurensuche entlang der Via Claudia Augusta, der ersten Römerstraße über die Alpen. Diesmal führte der Weg von Trient aus direkt nach Ostiglia an den Fluss Po. In Trient verzweigt sich nämlich die Via Claudia Augusta (VCA) in zwei Trassen: die eine, die „Via Claudia Altinate“ geht von Trient aus nach Altino, an der Lagune von Venedig, während die andere, die „Via Claudia

Padana“, in Ostiglia den Fluss Po erreicht. Diese Teilstrecke der VCA, die Via Claudia Padana, war dieses Mal das Ziel der Spurensuche für den Historischen Vereins.



Die fünftägige Studienreise begann in Verona, eine der wichtigsten Handelsstädte an der Via Claudia, mit einer Führung durch das römische Verona. Dabei durfte auch ein Besuch in der frühromanischen Kirche San Zeno nicht fehlen. Weiter ging die Fahrt nach Ostiglia, dem eigentlichen End- oder Anfangspunkt der Via Claudia am Fluss Po. Auf ihrem Weg dorthin durchquerte die Gruppe das große Reisanbaugebiet

im Norden Italiens. Da bei dieser Studienreise natürlich auch das Essen nicht fehlen durfte, wurden in einem bäuerlichen Restaurant auch die regionstypischen Produkte der Poebene verkostet. So gestärkt konnte die anschließende Führung durch das faszinierende römische Brescia, das noch bedeutende römische Reste aufzuweisen hatte, gut verkraftet werden. Zu den wichtigen regionalen Produkten gehört natürlich auch der Wein dieser Gegend.



Deshalb begeisterte eine Fahrt durch die verschiedenen Landschaften und Orte der bekannten Weingegenden Valpolicella und Soave die Reisegruppe genauso wie die Besichtigung der kleinen Stadt Soave selbst, mit ihrer noch vollständig erhaltenen Stadtmauer und der beeindruckenden Skaliger-Burg hoch über der Stadt. Fast nicht zu finden waren dagegen das versteckte romanische Kloster und die interessante

frühromanische Kirche St. Giorgio, die – noch deutlich sichtbar – auf römischen Grundmauern errichtet worden war. Natürlich schloss sich in dieser berühmten Weingegend, nach all den anstrengenden Besichtigungen, die schon traditionelle Weinprobe ganz selbstverständlich an.



Diese Stärkung ermutigte später die Reisegruppe, auf der Fahrt nach Rovereto die berühmte „Veroneser Klausen“ zu durchqueren, einem von der Etsch durchströmten Engpass, der in vielen Kriegen eine wichtige militärische Rolle gespielt hat. Berühmt wurde die Erstürmung der Veroneser Klausen 1155 durch Otto von Wittelsbach, um Kaiser Barbarossa den Rückzug zu

sichern. Von Rovereto aus, war es dann ein Leichtes, einen Ausflug an den Gardasee zu unternehmen, um auf der Halbinsel Sirmione die römische Villa „Grotten des Catull“ und die dazugehörigen umfangreichen Ausgrabungen zu besichtigen.



Auch die ehemalige Seidenstadt Rovereto selbst, ebenfalls eine römische Gründung an der Via Claudia, begeisterte einerseits durch ihre bezaubernde Altstadt, andererseits durch eines der bedeutendsten Museen für moderne Kunst in Oberitalien: denn das „MART“ hat sich längst als kulturelles Zentrum im Trentino

herauskristallisiert. Nicht leicht zu bewältigen war nach dem Besuch dieses ungewöhnlichen Museums der gedankliche und zeitliche Sprung von mehr als 1000 Jahren durch die nachfolgende Besichtigung des großartigen Castello Beseno, der größten Burganlage des gesamten Trentino. Von dort oben aus bot sich den Besuchern ein überwältigender Blick hinunter auf das Etschtal und hinauf zum Kamm der Alpen. Mit diesem wunderbaren Blick verabschiedete sich der Historische Verein von den vielfältigen Abenteuern entlang der Via Claudia Augusta.

Sigrid Knollmüller

+++++

**Samstag, 17. September 2016 : Tagesfahrt „Dominikus Zimmermann“
(6) mit Dr. Werner Fees-Buchecker nach Niederschönenfeld, Kloster
Kaisheim und Wemding.**



Bild 1: Trotz Regen interessant: Stadtführung in Wemding

Antependien und Stuckmarmoraltäre von Dominikus Zimmermann waren neben den auch sonst äußerst sehenswerten Kirchen das Thema der Fahrt. Die ehemalige Zisterzienserinnen Klosterkirche in Niederschönenfeld ist ein Gründungsbau des Bayerischen Barocks von Konstantin Bader (1658/68) und besitzt auch Antependien und Stuckmarmoraltäre von

Dominikus Zimmermann



Bild 2: Das Scagliola-Antependium des Bernhardsaltars in Niederschönenfeld

Das ehemalige Zisterzienserkloster Kaisheim war zeitweise Reichsabtei, besitzt ein gotisches Münster mit Barockausstattung und eine große barocke Klosteranlage mit dem Kaisersaal mit höchst originellem Stuck. In Wemding besichtigten wir nach dem Mittagessen in der Wallfahrtsgaststätte die schön am Riesrand gelegene Wallfahrtskirche Maria Brunnlein; dort hat Johann Baptist Zimmermann, der Bruder von Dominikus Z., die Fresken gemalt. Danach erkundeten wir mit einer Stadtführung, aufgrund des

Wetters leider mit Regenschirm, noch die Stadt. Das sehenswerte Landstädtchen im Ries, das eine Exklave der Herzogtums Bayern war, birgt in seiner doppeltürmigen Pfarrkirche St. Emmeram eine bedeutende Barockausstattung, darunter die Seitenaltäre von Dominikus Zimmermann von 1713.

Tagesfahrt 6. August 2016 mit Ingrid Lorenz nach Günzburg, Baiershofen, Welden und zur Wallfahrtskirche Violau: „Dominikus Zimmermann und weitere bedeutende zeitgenössische Künstler in Bayerisch-Schwaben“.



Bild 3

Die kleine Dorfkirche in **Baiershofen** zeigte uns einen besonderen Schatz von Dominikus Zimmermann: den umfangreichsten Freskenzyklus des Künstlers an der Decke der Kirche und die ungewöhnlichen Leinwandbilder an den Wänden.

Die Wallfahrtskirche in **Violau**, die Pfarrkirche und die Votivkirche St. Thekla in **Welden** zeugten von der Kunst der Zeitgenossen Zimmermanns, wie z.B. Johann Georg Bergmüller, Johann Michael Fischer oder Matthäus Günther, um nur einige zu nennen. Höhepunkt des Tages war die Besichtigung der

von Zimmermann errichteten Frauenkirche in **Günzburg**, die neben Steinhausen und der Wies zu den bedeutendsten Schöpfungen Zimmermanns zählt. Die anschließende Stadtführung zeigte uns die Schönheiten der ehem. österreichischen Stadt sehr eindrucksvoll.



Bild 4

Tagesfahrt Samstag, 9. Juli 2016 mit Sigrid Knollmüller zur großen Landesausstellung in Baden-Württemberg „4000 Jahre Pfahlbauten“ in Kloster Schussenried und in Bad Buchau (Federseemuseum).

Die Pfahlbauten – zwischen 5000 und 800 v. Chr. in Mooren oder an Seeufern errichtete Siedlungen der Stein- und Bronzezeit – gehören weltweit zu den faszinierendsten und aussagekräftigsten Phänomenen der Archäologie. Die Ausstellung an den beiden Orten zeigte uns spektakuläre neue Forschungsergebnisse und Ausgrabungsfunde vom Bodensee und aus Oberschwaben, bereichert durch hochkarätige Exponate internationaler Museen. Besonders interessierten die Gruppe auch einige Exponate, die aus Pestenacker stammten. Neben der Besichtigung der Landesausstellung blieb auch noch Zeit für eine Besichtigung der ehem. Klosterkirche in Schussenried, des dortigen einmaligen Bibliothekssaals sowie für einen individuellen Rundgang in Bad Buchau, entweder zur Stiftskirche oder auf dem Federseesteg.

+++++

Samstag, 4. Juni, Tagesfahrt mit Ingrid Lorenz nach Fischingen u. Ittingen in der Schweiz und nach Ittendorf in Oberschwaben

Im Gedenkjahr zum 250-jährigen Todestag von Dominikus Zimmermann startete der Historische Verein die 3. Reise in die Schweiz in den Kanton Thurgau nach Fischingen, Ittingen und nach Ittendorf im Bodenseekreis in Baden-Württemberg.



Bild 5: Scagliolabild in Fischingen

Signatur von Dominikus Zimmermann.

In der Benediktinerabtei Fischingen fertigte Dominikus Zimmermann als 22-jähriger fünf Altäre in der Idda-Kapelle. Nachdem er 1707 sein Probestück, den Josefsaltar meisterlich gestaltet hatte, folgte 1708 der Gesamtauftrag. Die Reiseteilnehmer bestaunten u.a. die Scagliola-Bilder von Idda und Benedikt, die Blumenbilder und die



Bild 6: Die Stuckkanzel in Ittendorf, Foto: F. Kral

Br. Leo berichtete über die Geschichte der Abtei und führte durch die Klosterkirche mit dem feingliedrigen Chorgitter von Johann Jakob Hoffner, auf die Arkadengalerie mit der Orgel von 1763 und dem Chorgestühl von Chr. Fröhli. Im Konventgebäude galt der Bibliothek mit den Rocaillekartuschen der Besuch.

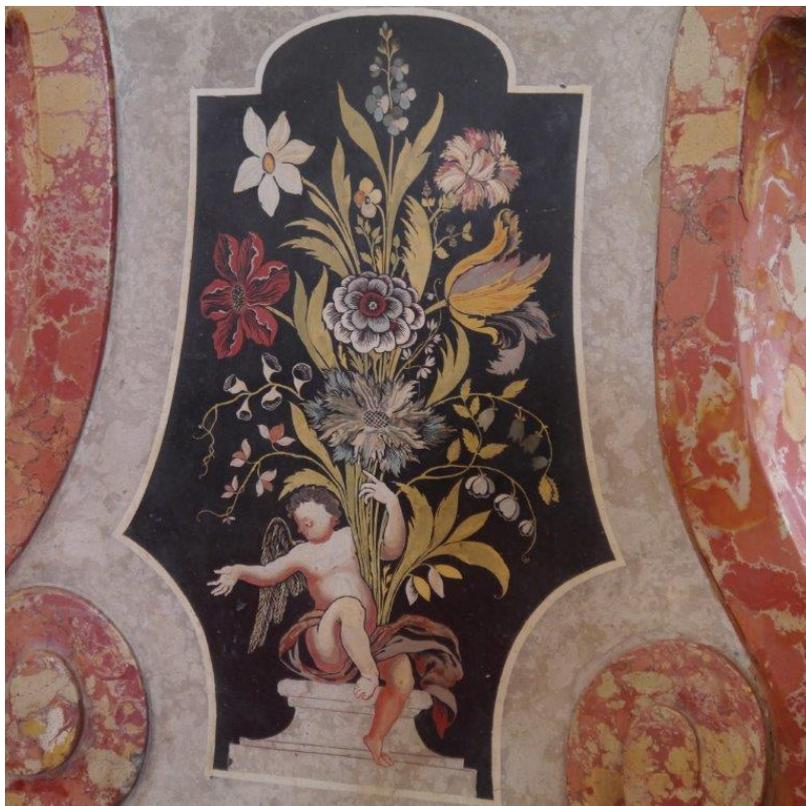


Bild 7: Scagliolatafel am Hochaltar, Bad Waldsee Foto: Gayer

Danach ging die Fahrt weiter zur Kartause Ittingen. Der Besuch im Garten mit 1000 Rosenstöcken verschiedenster Arten, stimmte auf die Führung durch die Klosterkirche und die Kartause ein. Die Führerinnen berichteten ausführlich über die Geschichte der Kartause, das Leben der Kartäuser und besonders über die kostbare Ausstattung der Klosterkirche. Hier arbeitete in den 1760er Jahren ein Künstlerteam aus dem süddeutschen Raum zusammen, dem auch die Wessobrunner Brüder Johann Georg und Matthias Gigl angehörten. Es entstand ein

großartiger, jubelnder Sakralraum.

Auf dem Heimweg galt der Kirche St. Martin in Ittendorf bei Markdorf noch ein Besuch. In dieser unscheinbaren Dorfkirche finden sich interessante Scagliolaarbeiten, die Dominikus Zimmermann zugeschrieben werden, an der Kanzel und den Altarantependien.



Bild 8: Die Stuckmarmoraltäre in Ittendorf, Foto: F. Kral

+++++

Samstag , 21.5. 2016, Tagesfahrt nach Steinhausen, Sießen und Bad Waldsee



Bild 9: Die Stucksignatur in Steinhausen, Foto: W. Fees-Buchecker

Bei wunderbarem Wetter, nach dem verregneten Pfingstwochenende eine Wohltat, leitete Werner Fees-Buchecker als zweite der Themen-Exkursionen zu Dominikus Zimmermann am 21.5. 2016 eine Tagesfahrt nach Oberschwaben. Die Wallfahrtskirche in Steinhausen bei Biberach mit Fresken von Johann Baptist Zimmermann erbaute Dominikus Zimmermann 1727 – 1733 als erstes seiner genialen Hauptwerke in Form einer Freipfeiler- Ovalrotunde. Die Kirche des Klosters der Dominikanerinnen in Sießen ist ein früheres Werk (1725/29) mit

Bandelwerkstück und Fresken ebenfalls von Johann Baptist Zimmermann. Das Mittagessen in Kloster Reute und ein Besuch in der dortigen Franziskanerinnenkirche mit dem Grab der „Guten Beth“ ergänzte das Zimmermannprogramm. In der ehemaligen Augustinerchorherrn -Stiftskirche St. Peter in Bad Waldsee schuf Zimmermann den prachtvollen Hochaltar mit einem Scagliola-Antependium. Dazu zeigten zwei Stadtführer der Gruppe bei einer Stadtführung die gut erhaltene Altstadt von Bad Waldsee, mit Schloss, Rathaus, Fachwerkhäusern, den zwei Seen Stadtsee und Schlossee und erzählten dabei viel Wissenswertes

Donnerstag, 5. Mai, Christi Himmelfahrt, mit Dr. Thurner zu Kirchen rund um Steingaden



Bild 10: Vor der Kirche in Urspring Foto: A. Thurner

Die Pfarrei Steingaden verfügt über fünf Kirchen, von denen aber eine alle anderen überstrahlt: die Wieskirche, das Meisterwerk von Dominikus Zimmermann. Um die anderen vier Kirchen einmal aus dem Schatten der Wies zu holen, lud der Historische Verein an Christi Himmelfahrt zu einer Halbtagesfahrt mit Dr. Albert Thurner. Den Anfang machte die Wallfahrtskirche Mariae Heimsuchung in Ilgen. Direkt an der Bundesstraße gelegen, ist wohl schon jeder an dem Gotteshaus vorbeigefahren; einen Blick ins hochbarocke Innere dürften aber die wenigsten geworfen haben. Der gebürtige Steingadener Gerhard Klein erläuterte den 50 Gästen aus Landsberg mit großer Sachkunde und Leidenschaft diesen Prachtbau des jungen Johann Schmuzer.

Im Welfenmüster von Steingaden, der ehemaligen Klosterkirche, betonte Klein das Zusammenspiel von Romanik, Gotik, Barock und Rokoko. Dass die Kirche nur zum Teil im Stil des Rokoko ausgestattet wurde, erklärte er mit der Finanznot des alten Klosters: Mit zwei Großbaustellen zur selben Zeit, der Wieskirche und der Klosterkirche, seien die Prälaten um 1750 heillos überfordert worden.

Vor einem grandiosen Alpenpanorama ging es weiter zur Kreuzbergkapelle südlich von Steingaden. Das zumeist verschlossene Kirchlein wurde extra für die Landsberger Gäste geöffnet. Neben dem großen Deckenfresko mit der Lechfeldschlacht überraschte vor allem die Balustrade im Chorraum, die mit wenigen Handgriffen zur Kanzel ausgefahren werden kann. Den Abschluss der Fahrt bildete die alte Dorfkirche im Steingadener Ortsteil Urspring. Mit viel Holz im Innenraum verströmt das Gotteshaus den Eindruck einer echten Bauernkirche. Dazu passen acht in Ochsenblutmalerei ausgeführte Kreuzwegbilder an der Orgelempore

Montag, 4. April 2016 Jahreshauptversammlung



Bild 11: Die 25-jährigen Jubilare, Foto: Fees-Buchecker

Frau Knollmüller dankte bei der Mitgliederversammlung für 25-jährige Mitgliedschaft W. Fees-Buchecker, Peter Hackenberg, Erika Hartmann, Gerhard Hartmann, Norbert Kreuzer, Manfred Müller, und Carmen Jacobs und für 40-jährige Mitgliedschaft Roland Greissl, Pfarrer Halder, Erika Hirschhorn und Gisela Münzer (vertreten d. ihren Ehemann Klaus M.) und überreichte ihnen eine Urkunde und ein Buchpräsent.

Ebenso wählte die Mitgliederversammlung Herrn Joseph Escher wegen der Führung der Geschäftsstelle von 1993 bis Ende 2015 zum Ehrenmitglied.

+++++

Ostermontag 28.3.2016 Emmausgang mit Dr. Werner Fees-Buchecker nach Pöring und Pitzling



Bild 12: Foto: Fees-Buchecker

Aus Anlass des Gedenken an den 250-jährigen Todestag von Dominikus Zimmermann führte der traditionelle Emmausgang des Historischen Vereins am Ostermontag bei frühlinghaftem Wetter heuer durch den Lechpark Pössinger Au zur Wallfahrtskirche Pöring und nach Pitzling. 1739 – 1742 erbaute Dominikus Zimmermann die Schloss-- und Wallfahrtskirche „Maria von der Versöhnung“ am Schloss Pöring für eine seit 1731 neu entstandene Wallfahrt. Der Ostteil ist von einer zentralisierenden Architekturidee geprägt (interessante Drei-Konchen-Anlage), der Westteil ist als rechteckiges Schiff an das Schloss angefügt. Die Pfarrkirche „St. Johannes der Täufer“ in Pitzling, ein barockisierter ursprünglich spätromanischer Bau mit Flachdecke im Schiff und Stuck im Chor enthält einen Stuckmarmoraltar von F.X. Schmuzer aus der

ehemaligen Klosterkirche von Wessobrunn. Nach den Kirchenbesichtigungen stärkten sich die Teilnehmer vor dem Rückweg nach Landsberg noch im Restaurant Teufelsküche bei Kaffee und Kuchen.

+++++

Dienstag, 15. März 2016



**Bild 13: Prof. Dr. Wolfgang Czynsz,
Foto: Fees-Buchecker**

In seinem äußerst interessanten Vortrag unter dem Titel „Alle reden vom Wetter – auch die Archäologen. Eine Klimageschichte von der Eiszeit bis ins Mittelalter“ berichtete Prof. Dr. Wolfgang Czynsz sowohl über die Klimageschichte, als auch über aus ihr resultierende archäologische Methoden, wie der Dendrochronologie. Nach einer kurzen Darstellung der Klimaforschung, spannte der Referent dann den Bogen von der Eiszeit bis weit über das Mittelalter hinaus, nämlich bis 1816, zum „Sommer, der kein Sommer war“, als ein Vulkanausbruch in Indonesien auch bei uns zu einer Wetterkatastrophe führte, in deren Folge es zu Missernten und einer großen Hungersnot kam. Klimaänderungen hatten auch immer Auswirkungen auf die Kulturgeschichte. So konnten die römischen Gutshöfe in unserem Gebiet in der sogenannten „roman warming Period“ der römischen Kaiserzeit um 250 n. Christus auch südliche Pflanzen bei uns kultivieren oder die „kleine Eiszeit“ zwischen 1350 – 1850 bewirkte zum

Beispiel das Ende des Weinbaus in Südbayern und förderte die Verbreitung des Biers. Der Vortrag zeigte, dass es Klimaschwankungen in der Geschichte immer gab. Prof. Czynsz (der übrigens „Tschech“ ausgesprochen wird) wies aber auch auf die jetzige Klimaerwärmung und dem besorgniserregenden Abschmelzen der Polkappen hin.

+++++

Sonntag, 24. Januar 2016

Als Auftakt zum Dominikus-Zimmermann-Jahr :

Präsentation der Landsberger Geschichtsblätter 2016 und

Festvortrag von Kreisheimatpflegerin

Dr. Heide Weißhaar-Kiem „Dominikus Zimmermann - zu Leben und Werk“

So fundiert soll Landsberg sein (Text und Foto Werner Lauff)

Eigentlich ist Geschichtsunterricht hierzulande ganz einfach. Man muss nur die „Landsberger Geschichtsblätter“ zur Hand nehmen, die jährlich erscheinen. Darin finden sich so viele Themen, dass man ein ganzes Schuljahr damit bestreiten könnte. Vor allem, weil die Schauplätze so nah sind. Was da über Herkomer, Zimmermann, Inflation-Notwährung, Tonröhren und die Andechswallfahrt steht, um nur einige von vielen Beiträgen aus den gerade veröffentlichten Geschichtsblättern 2016 zu nennen, lässt sich vor Ort anschaulich machen. Der „Feinbäcker Karl Manhart“, der da erwähnt ist, ob der verwandt ist mit ...? Kennen wir den Namen „August Zirnheld“

nicht? Können wir uns die Röhren mal ansehen? Und: Wie fand das Kriegsende in Landsberg statt?

Die Geschichtsblätter bieten quer durch die Epochen genug Stoff für die Befassung mit der Vergangenheit. Wenn Schüler am Ende ihrer Schulzeit nur das von Geschichte wüssten, was in den Landsberger Geschichtsblättern steht, könnte man zufrieden sein. Wohlgemerkt: In dieser jährlichen Publikation des "Historischen Vereins Landsberg am Lech e.V." geht es nicht um rührselige Heimatkunde, touristisch motivierte Selbstdarstellung oder Historie um der Historie willen. Hier regiert die Absicht, Gegebenheiten, Entwicklungen und Ereignisse zu ergründen und daraus Schlussfolgerungen zu ziehen. Deswegen sind die "Landsberger Geschichtsblätter" auch aktuell, weil sie *aus gegebenem Anlass* zurückblicken. Und sie sind wissenschaftlich, weil jeder (ehrenamtliche) Autor *gewissenhaft* ist.

Die Landsberger Geschichtsblätter sind eine einzigartige Leistung von historisch und damit auch politisch engagierten Bürgern, die dokumentieren, was sie ergründet haben. Wer bedenkt, dass diese Geschichtsblätter schon 114 Jahre erscheinen, von einem Verein, der in diesem Jahr 160 Jahre alt wird, der kann eigentlich nicht anders als Respekt bezeugen. So fundiert soll Landsberg sein.



Bild 14: Die Autoren der Beiträge in den Landsberger Geschichtsblätter mit Frau Weißhaar-Kiem, Frau Lorenz und Herrn Dr. Fees-Buchecker